



Herbstsonett

Es sprüht der heiße Herbst schon neuste Farben;
die Wiese ist ganz unbehaust, voll schon
mit bunten Blättern und du schaust voll Hohn:
Es ließen meine starken Fäuste Narben.

Nun steh ich ganz allein im breiten Ring
Hier zittre ich mit der geballten Faust,
weil du dir nur ein Zelt zum Falten baust,
wo Ziegel ich zum Vorbereiten bring:

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr,
wenn es auf die gekiesten Wege schneit.
Ja, bleibe du nur gras- und schneegeweiht,
wenn abends ich im Winter meines keh.

Doch wenn ich mich nun zu dir lege: schliefen
die Kämpfe, die nie ohne Schläge liefen?

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!